

Dieses Pflegeheim ist auch eine Vogelvoliere

Im Pflegezentrum Sanavita in Windisch wurde im Frühling eine öffentliche Voliere saniert und neu konzipiert. Dort fliegen seither 14 Rotschwanzsittiche in verschiedenen Arten. VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILDER)



Ein Blaulatzsittich in der neuen Voliere in Windisch.

Im Eingangsbereich des Pflegezentrums Sanavita an der Lindhofstrasse 2 in Windisch AG schwimmen in zwei grossen Aquarien ostafrikanische Buntbarsche, im Garten weiden Alpakas, Kaninchen räkeln sich im Schatten. Von der Voliere her hört man keinen Mucks. Bei der sommerlichen Hitze ruhen die Rotschwanzsittiche. Einige sitzen im Schatten des Vordachs, etliche verbringen die Mittagshitze gar im kühleren Innenraum.

Doch plötzlich kommt Leben in die Gemeinschaft. Ein Mitarbeiter befestigt Rüebli und Fenchel an Schnüren an der Volierendekke und steckt Apfelstücke auf Äste. Das lockt die Südamerikaner hervor. Sie fliegen geschickt, hangeln sich an die schaukelnden Gemüsesorten oder klaben Grünzeug aus einem Holzkästchen, das ebenfalls frei hin- und herschwingt. Médard Hasler lächelt. Der Leiter für Infrastruktur des Pflegezentrums Sanavita ist sehr zufrieden mit der Voliere: «Es funktioniert alles bestens.»

Schöne Bodengestaltung

Hasler trat Anfang 2018 seinen Posten an. Er habe den kleinen Tierpark schon vorher gekannt. «Ich kam immer mal wieder mit meinen Kindern hier durch.» Als er seine Stelle antrat, wollte er die Tierhaltung auf Vordermann bringen. Sie gehöre zwar nicht zur Kernkompetenz der Mitarbeiter, räumt er ein, doch er fand, dass man mehr daraus machen könne. Der Geschäftsführer Walter Weber war einverstanden, Kredite für die Sanierung wurden bewilligt. Heute präsentiert sich der kleine Tierpark vorbildlich.

Etwas Besonderes ist die neue Voliere. «Am gleichen Ort stand schon vorher eine Vogelvoliere», sagt Hasler. Es seien beispielsweise Pennant- und Rosellasittiche darin gehalten worden. Hasler fand einen guten Platz für die

Vögel. «Wir nutzten die Gelegenheit und liessen die Voliere komplett sanieren», sagt er. Damit wurde der Volierenbauer Rolf Senn aus Wangen an der Aare BE beauftragt.

Es sei wichtig, dass eine solche öffentliche Voliere attraktiv eingerichtet werde, sagt Senn, der seit 30 Jahren Volieren baut und unterschiedlichste Wünsche berücksichtigt. Die Grösse von sechs Metern Länge, drei Metern Breite und zwei Metern Höhe lässt viele Gestaltungsmöglichkeiten zu. «Ich sorgte dafür, dass natürliche Äste leicht ausgewechselt werden können», sagt Senn. An zwei Stellen brachte er in den nach unten offenen Boden Betonrohre ein. Dort werden nun natürliche, verzweigte Äste hineingestellt.

Ein Wurzelstock am Boden kann von den Sittichen benagt werden und wirkt urtümlich, ein flaches, leicht erhöht angebrachtes Bassin lädt zum Baden ein. Auffallend schön ist auch die Bodengestaltung mit verschiedenen Arten von Steinen, Kies, Erde, Holzschnitzeln und Sand. «Das ist nicht nur für die gefiederten Bewohner attraktiv, sondern wirkt auch abwechslungsreich», sagt Senn. Médard Hasler stellt fest, dass der Boden in der Aussenvoliere sehr einfach zu reinigen sei. «Durch den Regen werden Verunreinigungen auf natürliche Weise abgewaschen.» Da Rolf Senn den Rahmen der Voliere anthrazitfarben wählte, fügt sie sich auch farblich gut ein.

Die Elemente stehen auf einem Betonfundament. Als Schutzhaus dient ein mit Holz verkleideter Baucontainer, dessen Dach begrünt ist. «Wir betreten die Voliere nicht mehr ohne Schleuse von aussen, sondern durch das Gebäude», sagt Hasler. Im Vorraum werden im Kühlschrank Gemüse und Früchte aufbewahrt. «Die Betriebsküche stellt uns immer am Freitag fünf Kilo Früchte zusammen.» Der Innenraum ist zweckmässig eingerichtet. Am Boden befinden sich Hobelspäne.

Rolf Senn kümmerte sich auch um den Volierenbesatz und stellte den Kontakt zum Züchter Stefan Mani her. Der Wunsch bestand, eine farbenfrohe Gemeinschaft von Vögeln zu halten. Senn betont: «Es ist wichtig, dass eine solche Voliere langfristig gut funktioniert.» Man dürfe nicht Arten wählen, die in der Zuchtzeit aggressiv würden, sodass plötzlich Probleme entstünden.

Eingespielter Trupp

Stefan Mani stellt klar: «Eine solche Voliere muss ein Konzept haben.» Er ist dagegen, zu viele verschiedene Vogelarten miteinander zu vergesellschaften. Mani hatte in seiner Zucht in Biel einen Schwarm von 14 Rotschwanzsittichen zusammen eingewöhnt, die unterschiedlichen Arten angehören. Bei einem solch eingespielten Trupp dürfe nur mit Vorsicht ein weiterer Vogel hinzugefügt werden, betont Mani. Ende Mai brachte er

die Sittiche. «Es ging von Anfang an gut», sagt Médard Hasler. Es habe einige Tage gedauert, bis alle den Ausflug vom Innenraum in die Aussenvoliere gefunden hätten, doch nun würde längst alles reibungslos klappen.

Lateinamerikanische Rotschwanzsittiche machen sich zwar durch Schreie bemerkbar, allerdings sind sie viel weniger laut als etwa jene der Keilschwanzsittiche. Die Voliere liegt in kurzer Distanz zu Pflegezimmern und zu privatem Wohnbereich. «Wir haben von Anwohnern bereits viele gute Kommentare erhalten», erzählt Hasler. Das sei auch das Ziel, bei der Voliere Passanten, Anwohner und Bewohner des Zentrums zusammenzubringen. Oft entstünden dank den Tieren Gespräche. Hasler will künftig mit Bewohnern des Hauses Spielsachen aus Holz für die Vögel erarbeiten. Ein Bewohner habe bereits den Auftrag, ein Mobile für die Sittiche zu basteln. «Wir wollen die Leute integrieren.»

Von Südamerika nach Rom

Rotschwanzsittiche sind verspielt und neugierig und eignen sich besonders gut für einen solchen Volierenbesatz, insbesondere weil sie in Windisch im Schwarm leben. Sie sind nicht kälteempfindlich, da sie teilweise aus höheren

Andenregionen stammen, und werden nicht häufig gehalten. Dank unterschiedlichen Arten kamen Farben in die Altersheimvoliere. Gelbseiten-, Blaulatz- und Rotbauchsittiche sind die Stars, die einfach zu erkennen sind. Doch wer länger vor der Voliere verweilt, dem werden auch die Braunohr- und Miritiba-Blausteissittiche mit ihrer dezenten Schönheit auffallen. «Wir haben Beschriftungstafeln in Auftrag gegeben, wo jede einzelne Art erwähnt wird», sagt Hasler. Für Volierenbauer Rolf Senn ist dies sehr wichtig. «Die Leute sollen wissen, welche Arten von Vögeln hier fliegen.» Médard Hasler führt mit seinem Team auch Protokolle zur Tierpflege, ein Veterinär betreut den Bestand regelmässig.

Wer in Windisch dem Weg vom Kloster Königsfelden zu den Ausgrabungen des römischen Amphitheaters folgt, kommt an der Voliere vorbei. Die Römer errichteten das Amphitheater in Vindonissa, wie Windisch zu ihrer Zeit hiess, 14 bis 37 nach Christus. Und bereits sie kannten Sittiche. Sie sollen im römischen Reich mehr als ein Sklave gekostet haben. Allerdings handelte es sich um Halsbandsittiche aus Indien und nicht um Rotschwanzsittiche, die jetzt unweit der Ruinen fliegen.



Attraktive Gestaltung der Gemeinschaftsvoliere für Rotschwanzsittiche.